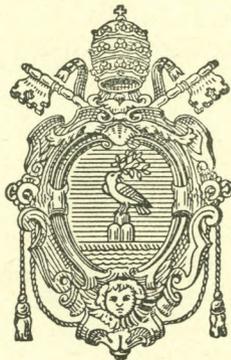


Rundschreiben des Heiligen Vaters über die königliche Würde der seligsten Jungfrau Maria und die Einsetzung eines Festes zu deren Feier. — Ansprache Papst Pius XII. anlässlich der marianischen Feier am 1. November 1954. — Erzbischöfliche Verordnung betr. Satzung über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens. — Allgemeine Kirchenkollekten. — Unio cleri pro missionibus. — Streupflicht bei Schnee und Glätteis. — Caritas-Handbuch. — Jugendseelsorge. — Pax-Krankenkasse. — Priesterexerzitien. — Pfründebesetzungen. — Sterbfälle.

Nr. 244



Rundschreiben unseres Heiligen Vaters

PIUS XII.

durch Gottes Vorsehung

PAPST

an die ehrwürdigen Brüder,

die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und die anderen Oberhirten,
die in Frieden und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle leben,

über die königliche Würde der seligsten Jungfrau Maria
und die Einsetzung eines Festes zu deren Feier

Ehrwürdige Brüder,

Gruß und Apostolischen Segen!

An die Königin des Himmels hat das christliche Volk seit den ersten Jahrhunderten der katholischen Kirche Gebete und Gesänge des Lobes und der Verehrung gerichtet, in den trauten Stunden der Freude wie besonders in den Zeiten schwerer Gefahr und Bedrängnis; und niemals versagte die Hoffnung, die auf die Mutter des Gottkönigs Jesus Christus gesetzt wurde, niemals versagte der Glaube, der uns lehrt, daß die Jungfrau und Gottesmutter Maria auf dem gesamten Erdkreis mit mütterlichem Herzen herrscht, wie sie mit der Krone königlicher Herrlichkeit ausgestattet ist in der himmlischen Seligkeit.

Wir aber sind nach dem furchtbaren Unheil, das — auch unter Unseren Augen — blühende Städte, Ortschaften und Weiler in unabsehbare Ruinenfelder verwandelte; angesichts so betrübend vielen und großen Schadens für die Seelen, der sich wie eine schmutzige Flut erschreckend verbreitet; während Wir zuweilen die Gerechtigkeit wanken und allenthalben die Lockungen der Verderbtheit triumphieren sehen — in Anbetracht so bedrohlicher und unsicherer Zeitlage sind Wir mit tiefster Sorge erfüllt; daher wenden Wir Uns vertrauend an Maria Unsere Königin und erzeigen ihr mit Unserer Verehrung auch die

aller derer, die sich des christlichen Namens rühmen.

Es sei füglich daran erinnert, daß Wir selbst am 1. November des Heiligen Jahres 1950 vor einer gewaltigen Menge von Kardinälen, Bischöfen, Priestern und Gläubigen, die aus aller Welt gekommen waren, den Glaubenssatz von der Aufnahme der Seligsten Jungfrau Maria in den Himmel¹ verkündeten, wo sie, mit Seele und Leib zugegen, unter den Chören der Engel und Heiligen zusammen mit ihrem Eingeborenen Sohn herrscht. Da es außerdem jetzt hundert Jahre sind, seitdem Unser Vorgänger unsterblichen Andenkens Pius IX. feierlich verkündete, daß die erhabene Gottesmutter ohne jede Makel der Erbsünde empfangen wurde, haben Wir das verlaufende Marianische Jahr angesagt;² und Wir sehen zum großen Trost Unseres Vaterherzens, daß nicht nur hier im heiligen Rom — in der Liberianischen Basilika zumal, wo ungezählte Scharen ihren Glauben und ihre flammende Liebe zur himmlischen Mutter eindrucksvoll bezeugen —, sondern ebenso in allen Teilen der Welt die Andacht zur jungfräulichen Gottesmutter immer mehr erblüht, und daß die großen Heiligtümer Mariens von zahlreichen Pilgerscharen frommer Gläubiger gefüllt waren und noch sind.

Wie alle wissen, haben Wir auch bei jeder sich bietenden Gelegenheit: wenn Wir zu Unseren in Audienz empfangenen Söhnen und Töchtern sprachen, oder wenn Wir durch den Rundfunk auch an entlegene Völker das Wort richteten, alle, die Uns erreichbar waren, ermahnt, unsere gütige und mächtige Mutter zu lieben mit einer, wie es Kindern geziemt, innigen und warmen Liebe. Dabei möchten Wir besonders erinnern an die Rundfunkansprache, die Wir an das portugiesische Volk richteten, als das in Fatima verehrte Gnadenbild der Jungfrau Maria mit einem goldenen Diadem gekrönt wurde,³ eine Ansprache, die Wir selbst als Botschaft vom „Königtum“ Marias bezeichnet haben.⁴

Um nun die vielfachen, vom christlichen Volke so eifrig aufgenommenen Bekundungen Unserer Verehrung für die hehre Gottesmutter gleichsam zu krönen; um auch dem zu Ende gehenden Marianischen Jahr einen glücklichen und ersprießlichen Abschluß zu geben; und um den dringenden Bitten, die aus aller Welt an Uns gelangt sind, wie Wir es gerne tun, zu willfahren, haben Wir beschlossen, ein liturgisches Fest der Seligsten Jungfrau „Maria Königin“ einzusetzen.

¹ Cfr. *Constitutio Apostolica Munificentissimus Deus: A. A. S. XXXXII, 1950, p. 753 sq.*

² Cfr. *Litt. Enc. Fulgens corona: A. A. S. XXXXV, 1953, p. 577 sq.*

³ Cfr. *A. A. S. XXXVIII, 1946, p. 264 sq.*

⁴ Cfr. *L'Osservatore Romano, d. 19 Maii, a. 1946.*

Damit wollen Wir dem christlichen Volk nicht eine neue Wahrheit zu glauben vorstellen: denn der Titel und die Gründe, auf die sich die königliche Würde Marias stützt, wurden schon zu jeder Zeit deutlich bekundet, und sie finden sich bereits von alters her überliefert im Schrifttum der Kirche und in den Büchern der heiligen Liturgie.

Darauf möchten Wir mit diesem Rundschreiben hinweisen, um das Lob unserer himmlischen Mutter aufs neue zu künden, und um eine noch eifrigere Andacht zu ihr nicht ohne geistlichen Nutzen in aller Herzen zu entfachen.

I

Da das christliche Volk auch in den vergangenen Zeiten mit gutem Grund glaubte, daß jene, aus der des Allerhöchsten Sohn geboren worden, Er, der „herrschen wird über Jakobs Haus in Ewigkeit“,⁵ der „Friedensfürst“,⁶ der „König der Könige und Herr der Herrscher“,⁷ vor allen übrigen von Gott Geschaffenen einzigartige Gnadenvorzüge erhalten habe; und da es erwog, wie eng die Lebensgemeinschaft von Mutter und Kind ist, hat es der Gottesmutter ihre königliche Vorrangstellung vor allem unschwer zuerkannt.

So ist es nicht zu verwundern, daß schon die alten Kirchenschriftsteller, gestützt auf die Worte des hl. Erzengels Gabriel, daß der Sohn Marias herrschen werde in Ewigkeit,⁸ und auf die Worte Elisabeths, die sie in Ehrfurcht als die „Mutter meines Herrn“⁹ begrüßte und feierte, Maria die „Mutter des Königs“ und „Mutter des Herrn“ genannt und damit klar angedeutet haben, daß ihr aus der königlichen Würde ihres Sohnes eine bestimmte hervorragende Stellung und Erhabenheit zukam.

So läßt der hl. Ephräm in dichterischem Schwung sie folgendermaßen sprechen: „Der Himmel halte mich mit seinen Umarmungen, denn mehr als er bin ich geehrt worden: Der Himmel war dir nicht Mutter, ihn hast Du nur zu deinem Thron gemacht. Wie viel der Ehre und Verehrung würdiger als der Thron ist die Mutter des Königs!“¹⁰ Und an einer anderen Stelle fleht er so zu ihr: „Erhabene und hehre Maid, Königin, Herrin, unter Deinen Flügeln beschütze mich, behüte mich, auf daß nicht wider mich Satan, der Verderbenbringer, frohlocke, und daß nicht der böse Feind sich gegen mich übermächtig erweise.“¹¹

⁵ Luc. I, 32.

⁶ Isai. IX, 6.

⁷ Apoc. XIX, 16.

⁸ Cfr. Luc. I, 32, 33.

⁹ Luc. I, 43.

¹⁰ S. Ephraem, *Hymni de B. Maria*, ed. Th. J. Lamy, t. II, *Mechnliniae*, 1886, hymn. XIX, p. 624.

¹¹ Idem, *Oratio ad Ssmam Dei Matrem; Opera omnia*, Ed. Assemani, t. III (graece), Romae, 1747, pag. 546.

Vom hl. Gregor von Nazianz wird Maria genannt: „Mutter des Königs des ganzen Alls“, „Jungfrau-Mutter, (die) den König der ganzen Welt geboren hat“. ¹² Prudentius aber spricht von der Mutter, die sich wundert, daß sie „Gott als Mensch und auch als höchsten König geboren habe“. ¹³

Die königliche Würde der Seligen Jungfrau Maria wird auch von jenen in klarer und deutlicher Prägung behauptet, die sie „Herrin“, „Herrscherin“, „Königin“ nennen.

Schon in einer Origenes zugeschriebenen Homilie wird Maria von Elisabeth nicht nur „Mutter meines Gottes“ genannt, sondern auch „Du, meine Herrin!“ ¹⁴

Das gleiche geht aus der Stelle des hl. Hieronymus hervor, wo er unter verschiedenen Auslegungen des Namens „Maria“ zuletzt folgende Erklärung anführt: „Man muß wissen, daß ‚Maria‘ in der syrischen Sprache Herrin bedeutet“. ¹⁵ Die gleiche Deutung spricht, später als er, mit größerer Gewißheit der hl. Chrysologus in den Worten aus: „Der hebräische Name ‚Maria‘ bedeutet im Lateinischen Herrin: Es nennt sie also der Engel Herrin, damit das magdliche Zagen von der Mutter des Herrschers schwinde; ihres Kindes Würde hat ja bewirkt und erwirkt, daß sie als Herrin geboren und Herrin genannt werde“. ¹⁶

Epiphanius, Bischof von Konstantinopel, sagt sodann in einem Schreiben an Papst Hormisdas, man müsse beten, daß die Einheit der Kirche gewahrt werde „durch die Gnade der heiligen, im Wesen einen Dreifaltigkeit und durch die Fürbitte unserer Herrin, der heiligen und glorreichen Jungfrau und Gottesmutter Maria“. ¹⁷

Ein Schriftsteller der gleichen Zeit grüßt die Seligste Jungfrau, die zur Rechten Gottes sitzt, um für uns Fürsprache einzulegen, feierlich mit den Worten: „Herrin der Sterblichen, heiligste Gottesgebärerin“. ¹⁸

Die Würde der Königin schreibt mehrmals der Jungfrau Maria der hl. Andreas von Kreta zu; so sagt er z. B.: „Seine Mutter, die immerdar Jungfrau,

und aus deren Schoß Er, wahrer Gott bleibend, die menschliche Natur annahm, versetzt er am heutigen Tag als Königin des Menschengeschlechts aus den irdischen Gefilden hinüber“. ¹⁹ Und an einer anderen Stelle: „Königin des ganzen Menschengeschlechts, durch die Tat den Namen mit vollem Recht führend, bist Du erhabener als alles, Gott allein angenommen“. ²⁰

Ebenso redet der hl. Germanus die demütige Jungfrau mit folgenden Worten an: „Setze dich, o Herrin, denn da Du Königin und glorreicher als alle Könige bist, geziemt es sich, daß Du den höchsten Platz einnimmst“; ²¹ und er heiße sie auch „Herrin aller Erdenbewohner“. ²²

Der hl. Johannes Dameszenus nennt sie „Königin, Patronin, Herrin“, ²³ auch „Herrin über jede Kreatur“. ²⁴ Von einem alten Schriftsteller der westlichen Kirche wird sie bezeichnet als „glückselige Königin“, „an der Seite des Königs ihres Sohnes immerdar Königin“, deren „schneeweißes Haupt geschmückt ist mit goldstrahlender Krone“. ²⁵

Der hl. Ildelfons von Toledo endlich faßt beinahe alle Ehrentitel in dem Gruß zusammen: „O meine Herrin, meine Herrscherin; du herrschest über mich, Mutter meines Herrn . . . Herrin unter den Mägden, Königin unter den Schwestern“. ²⁶

Aus diesen und anderen beinahe unzähligen Zeugnissen der alten Zeit haben die Gottesgelehrten der Kirche die sich ergebende Lehre geschöpft und die seligste Jungfrau bezeichnet als Königin alles Geschaffenen, Königin der Welt, Herrin aller Dinge.

Die obersten Hirten der Kirche aber hielten es für ihre Pflicht, die Verehrung des christlichen Volkes für die himmlische Mutter und Königin durch ihr Lob und ihre Ermahnungen zu bestätigen und zu fördern. Um daher die Zeugnisse der Päpste neuerer Zeit mit Stillschweigen zu übergehen, möchten Wir folgendes in Erinnerung rufen: Schon im 7. Jahrhundert hat Unser hl. Vorgänger Martin I. Maria genannt „unsere glorreiche Herrin, allzeit Jung-

¹² S. Gregorius Naz., *Poemata dogmatica*, XVIII, v. 58: P. G. XXXVII, 485.

¹³ Prudentius, *Dittochaemum*, XXVII: P. L. LX, 102 A.

¹⁴ *Hom. in S. Lucam, hom. VII*; ed. Rauer, Origenes' Werke, T. IX, p. 48 (ex catena Macarii Chrysocephali). Cfr. P. G. XIII, 1902 D.

¹⁵ S. Hieronymus, *Liber de nominibus hebraeis*: P. L. XXIII, 886.

¹⁶ S. Petrus Chrysologus, Sermo 142, *De Annuntiatione B. M. V.*: P. L. LII, 579 C; cfr. etiam 582 B; 584 A: „Regina totius exstitit castitatis“.

¹⁷ *Relatio Epiphani Ep. Constantin.*: P. L. LXIII, 498 D.

¹⁸ *Encomium in Dormitionem Smae Deiparae* (inter opera S. Modesti): P. G. LXXXVI, 3306 B.

¹⁹ S. Andreas Cretensis, *Homilia II in Dormitionem Smae Deiparae*: P. G. XCVII, 1079 B.

²⁰ Id., *Homilia III in Dormitionem Smae Deiparae*: P. G. XCVII, 1099 A.

²¹ S. Germanus, *In Praesentationem Smae Deiparae*, I: P. G. XCVIII, 303 A.

²² Id., *In Praesentationem Smae Deiparae*, II: P. G. XCVIII, 315 C.

²³ S. Ioannes Damascenus, *Homilia I in Dormitionem B. M. V.*: P. G. XCVI, 719 A.

²⁴ Id., *De fide orthodoxa*, I, IV, c. 14: P. G. XLIV, 1157 B.

²⁵ *De laudibus Mariae* (inter opera Venantii Fortunati): P. L. LXXXVIII, 282 B et 283 A.

²⁶ Ildelfonsus Toletanus, *De virginitate perpetua B. M. V.*: P. L. XCVI, 58 A D.

frau“; ²⁷ der hl. Agatho aber bezeichnete sie in seinem Synodalschreiben an die Väter des sechsten Oekumenischen Konzils als „unsere Herrin, wahrhaft und im eigentlichen Sinn Gottesmutter“; ²⁸ im achten Jahrhundert hat Gregor II. in einem Brief an den hl. Patriarchen Germanus, der auf dem siebten Oekumenischen Konzil unter dem Beifall aller Väter verlesen wurde, die Gottesmutter genannt „aller Herrin und wahre Gottesmutter“, wie auch „Herrin aller Christen“. ²⁹

Außerdem möchten Wir noch erwähnen: Als Unser Vorgänger unsterblichen Andenkens Sixtus IV. zustimmend auf die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis der Seligsten Jungfrau zu sprechen kam, begann er sein Apostolisches Schreiben „Cum praeexcelsa“ ³⁰ mit den Worten, in denen Maria „Königin“ genannt wird, „die wachsam Fürbitte einlegt bei dem König, den sie geboren hat“. Dies hat gleicherweise Benedikt XIV. in seinem Apostolischem Schreiben „Gloriosae Dominae“ betont, worin Maria „Königin des Himmels und der Erde“ genannt und erklärt wird, der allerhöchste König habe ihr gewissermaßen sein eigenes Reich anvertraut. ³¹

Deshalb faßt der hl. Alfons von Liguori alle Zeugnisse der vorausgehenden Jahrhunderte zusammen in dem verehrungsvollen Satz: „Nachdem die Jungfrau Maria zur hohen Würde erhoben wurde, Mutter des Königs der Könige zu sein, hat die Kirche sie zu vollem Recht mit dem Titel ‚Königin‘ geehrt“. ³²

II

Die heilige Liturgie, die gleichsam ein treuer Spiegel der von den Vorfahren überlieferten und vom christlichen Volk geglaubten Lehre ist, hat im Verlaufe jedes Zeitalters, im Osten wie im Westen, den Lobpreis der himmlischen Königin gesungen und setzt ihn immerwährend fort.

Begeisterte Stimmen aus dem Osten heben an: „O Gottesgebälerin, heute wurdest Du auf den Wagen der Cherubim in den Himmel überführt; es dienen Dir die Seraphim, und die himmlischen Heerscharen neigen sich vor Dir“. ³³

Und wiederum: „O gerechter, seligster (Joseph), da Du aus königlichem Geschlechte stammst, wurdest Du vor allen erwählt zum Bräutigam der reinen

Königin, die in unaussprechlicher Weise Jesus den König zur Welt bringen wird“. ³⁴ Desgleichen: „Ein Lied will ich singen der Königin Mutter, an die ich mit Freude, sie feiernd, mich wende, um froh ihre Herrlichkeiten zu besingen... O Herrin, unsere Zunge vermag nicht, Dich würdig zu loben, weil Du, die Du Christus, den König, geboren, über die Seraphim erhoben wurdest... Sei begrüßt, der Welten Königin, sei begrüßt, der Welten Königin, sei begrüßt, Maria, unser aller Herrin!“ ³⁵

Im Aethiopischen „Missale“ lesen wir: „O Maria, Mittelpunkt der ganzen Welt, Du bist größer als die Cherubim mit den vielen Augen und als die Seraphim mit dem Schmuck der sechs Flügel... Himmel und Erde sind ganz erfüllt von der Heiligkeit Deiner Herrlichkeit“. ³⁶

Die lateinische Kirche stimmt ein mit dem alten und innigen Gebet „Salve Regina“, mit den frohen Antiphonen „Ave Regina coelorum“ (Gruß Dir, Königin der Himmel), „Regina coeli laetare“ (Freu Dich, o Himmelskönigin) und mit jenen, die an den Festen der Seligsten Jungfrau Maria gebetet zu werden pflegen: „Die Königin steht zu Deiner Rechten im Goldgewand, mit reichem Schmuck geziert“. ³⁷ „Dich, mächtige Königin, feiern Erde und Firmament“, ³⁸ „Heute steigt die Jungfrau Maria empor zum Himmel: freut euch, weil sie mit Christus herrscht in Ewigkeit“. ³⁹

Diesen Zeugnissen ist neben anderen beizufügen die Lauretanische Litanei, die das Volk täglich anleitet, Maria wieder und wieder als Königin anzurufen. Und tatsächlich pflegen die Christen schon seit Jahrhunderten das den Himmel und die Erde umfassende Reich Marias zu betrachten beim fünften glorreichen Geheimnis des marianischen Rosenkranzes, das man die mystische Krone der himmlischen Königin nennen kann.

Auch die auf christlichen Grundsätzen beruhende und von deren Geist erfüllte Kunst, die ja die echte und spontan sich äußernde Frömmigkeit der Gläubigen treu zum Ausdruck bringen soll, stellt seit dem Konzil von Ephesus Maria als Königin und Kaiserin dar, auf einem königlichen Throne sitzend, mit königlichen Abzeichen angetan, mit der Krone auf dem Haupte und von einer Schar von Engeln und

²⁷ S. Martinus I, *Epist.* XIV: P. L. LXXXVII, 199-200 A.

²⁸ S. Agatho: P. L. LXXXVII, 1221 A.

²⁹ Hardouin, *Acta Conciliorum*, IV, 234; 238: P. L. LXXXIX, 508 B.

³⁰ Xystus IV, *Bulla Cum praeexcelsa*, d. d. 28 Febr. a. 1476.

³¹ Benedictus XIV, *Bulla Gloriosae Dominae*, d. d. 27 Sept. a. 1748.

³² S. Alfonso, *Le glorie di Maria*, p. I, c. I, § 1.

³³ Ex liturgia Armenorum: in festo Assumptionis, hymnus ad Matutinum.

³⁴ Ex *Menaeo* (byzantino): Dominica post Natalem, in Cantine, ad Matutinum.

³⁵ Offizium hymni 'Akátistos (in ritu byzantino).

³⁶ *Missale Aethiopicum*, Anaphora Dominae nostrae Mariae, Matris Dei.

³⁷ *Brev. Rom.*, Versiculus sexti Respons.

³⁸ Festum Assumptionis; hymnus Laudum.

³⁹ Ibidem, ad Magnificat II Vesp.

heiligen Himmelsbewohnern umgeben, sie, die nicht nur den Dingen und Kräften der Natur, sondern auch den bösen Angriffen Satans gebietet. Die Ikonographie ist, auch in bezug auf die königliche Würde der Seligsten Jungfrau Maria, zu jeder Zeit durch Werke von höchstem künstlerischem Wert bereichert worden; ja sie ging so weit, unseren göttlichen Erlöser in farbenfrohen Bildern darzustellen, wie er auf das Haupt seiner Mutter eine strahlende Krone setzt.

Die Päpste sind dieser Volksandacht entgegengekommen und haben häufig, mit eigenen Händen oder durch ihre bischöflichen Delegaten, Bilder der jungfräulichen Gottesmutter, die schon durch öffentliche Verehrung berühmt waren, mit dem Diadem gekrönt.

III

Wie Wir bereits oben andeuteten, Ehrwürdige Brüder, ist nach den Zeugnissen der Vorzeit wie nach der heiligen Liturgie die Grundlage für die Königswürde Mariens ohne Zweifel ihre Gottesmutterchaft. In der Heiligen Schrift steht ja über den Sohn, den die Jungfrau empfangen wird, zu lesen: „Er wird Sohn des Allerhöchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird herrschen im Hause Jakob ewiglich, und seines Reiches wird kein Ende sein“;⁴⁰ außerdem wird Maria „die Mutter des Herrn“ genannt;⁴¹ daraus ergibt sich mühelos, daß auch sie Königin ist, da sie ja den Sohn geboren hat, der gleich im Augenblick der Empfängnis wegen der „hypostatischen Union“ (Einheit in der Person) der Menschennatur mit dem Wort König war, auch als Mensch, und Herr aller Dinge. Darum konnte der hl. Johannes Damascenus mit vollem Recht schreiben: „Sie ist wahrhaftig die Herrin der ganzen Schöpfung geworden dadurch, daß sie die Mutter des Schöpfers ward“;⁴² ebenso kann der Erzengel Gabriel als der erste himmlische Herold des Königums Marias bezeichnet werden.

Doch ist die Allerseligste Jungfrau Maria nicht nur wegen ihrer göttlichen Mutterschaft Königin zu nennen, sondern auch, weil sie nach dem Willen Gottes einen besonderen Anteil hatte am Werk unseres ewigen Heiles. „Welcher Gedanke könnte uns freudiger und ansprechender sein“, so schrieb Unser Vorgänger seligen Gedenkens Pius XI., „als daß Christus nicht nur nach dem Recht der Geburt über uns herrsche, sondern auch durch erworbenes Recht, nämlich das der Erlösung? Wenn doch alle die vergesslichen Menschen sich daran erinnern wollten, wieviel

wir unsern Erlöser gekostet haben: „ihr seid nicht mit vergänglichen Werten, mit Gold oder Silber erkaufte, . . . sondern mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel.“⁴³ Wir gehören nicht mehr uns selbst, da Christus uns „um teuren Preis“⁴⁴ erkaufte hat.“⁴⁵

In der Durchführung dieses Erlösungswerkes aber war die allerseligste Jungfrau Maria sicherlich eng mit Christus verbunden; mit Recht singen wir daher in der heiligen Liturgie: „Voll der Schmerzen stand die heilige Maria, die Königin des Himmels und die Herrin der Welt neben dem Kreuz unseres Herrn Jesus Christus“.⁴⁶ „Wie (daher) . . . Gott“, so schrieb schon im Mittelalter ein frommer Schüler des hl. Anselm, „durch die Schöpfung des Alls der Vater und Herr aller Dinge ist, so ist Maria dadurch, daß sie durch ihre Verdienste alles wiederherstellte, die Mutter und Herrin der Dinge; denn Gott ist ja der Herr aller Dinge, weil er durch seinen Befehl einem jeden seine eigene Natur zuwies, und Maria ist die Herrin der Dinge, weil sie ein jedes in der ihm eigenen Würde wiederherstellte durch die von ihr verdiente Gnade“.⁴⁷ Denn „wie Christus dadurch, daß er uns erlöste, auf besonderen Rechtsanspruch hin Herr und König ist, so auch Maria wegen ihrer einzigartigen Mitwirkung zu unserer Erlösung; dadurch nämlich, daß sie ihr Sein zur Verfügung stellte, jenen freiwillig für uns dahingab und unser Heil in besonderer Weise wünschte, erflachte und wirkte“.⁴⁸

Aus diesen Gründen läßt sich folgender Beweis ableiten: Wenn Maria im geistlichen Heilswerk mit Jesus Christus, dem Ursprung des Heils, nach Gottes Willen verbunden war, und zwar in ähnlicher Weise wie Eva mit Adam, dem Ursprung des Todes, so daß sich behaupten läßt, unsere Erlösung sei durch eine gewisse „Zurückführung auf den Anfang“⁴⁹ geschehen, eine Zurückführung, in der das Menschengeschlecht, wie es durch eine Jungfrau dem Tode verfiel, so auch durch eine Jungfrau gerettet wird; wenn weiterhin behauptet werden kann, daß diese glorreiche Herrin zur Mutter Christi erwählt worden sei, „um Anteil zu haben an der Erlösung des Menschengeschlechts“,⁵⁰ und wenn wirklich „sie es war, die frei von persönlicher oder ererbter Schuld, immer in

⁴³ I Petr. I, 18, 19.

⁴⁴ I Cor. VI, 20.

⁴⁵ Pius XI, Litt. Enc. *Quas primas*: A. A. S. XVII, 1925, p. 599.

⁴⁶ Festum septem dolorum B. Mariae Virg., Tractus.

⁴⁷ Eadmerus, *De excellentia Virginis Mariae*, c. 11: P. L. CLIX, 508 A B.

⁴⁸ F. Suarez, *De mysteriis vitae Christi*, disp. XXII, sect. II (ed. Vivès. XIX, 327).

⁴⁹ S. Irenaeus, *Adv. haer.*, V, 19, 1: P. G. VII, 1175 B.

⁵⁰ Pius XI, Epist. *Auspiciatus profecto*: A. A. S. XXV, 1933, p. 80.

⁴⁰ Luc. I, 32, 33.

⁴¹ Ibid. I, 43.

⁴² S. Ioannes Damascenus, *De fide orthodoxa*, 1. IV, c. 14, P. G. XCIV, 1158 s. B.

innigster Vereinigung mit ihrem Sohn, ihn auf Golgota zusammen mit dem Opfer ihrer mütterlichen Rechte und ihrer mütterlichen Liebe als eine neue Eva für alle Kinder Adams, die befleckt waren infolge seines beklagenswerten Falles, dem Ewigen Vater aufopferte“; ⁵¹ so berechtigt das sicher zu dem Schluß, daß wie Christus, der neue Adam, nicht nur weil Er Sohn Gottes, sondern auch weil Er unser Erlöser ist, König genannt werden muß, so auch nach einer gewissen Analogie die Allerseligste Jungfrau Königin, nicht nur weil sie die Mutter Gottes ist, sondern auch, weil sie als neue Eva mit dem neuen Adam verbunden war.

Wohl ist in der vollen, eigentlichen und absoluten Bedeutung König nur Jesus Christus, Gott und Mensch; aber auch Maria, wenngleich in bemessenem Grad und in analogem Sinn, nimmt als Mutter Christi-Gottes, ihm zur Seite stehend im Erlösungswerk, im Kampf mit seinen Feinden wie in seinem Sieg über alle, auch an seiner Königswürde teil. Denn aus ihrer Verbindung mit Christus dem König empfängt sie das Ansehen und die Hoheit, durch die sie Würde und Glanz der gesamten Schöpfung übertrifft; aus ihrer Verbindung mit Christus stammt ihre königliche Vollmacht, kraft deren sie die Schätze des Reiches des göttlichen Erlösers verteilen darf; aus dieser Verbindung mit Christus stammt schließlich die nie erschöpfte Wirkkraft ihrer mütterlichen Fürsprache beim Sohn und beim Vater.

Es besteht darum kein Zweifel, daß die Heiligste Jungfrau in ihrer Würde alle Geschöpfe übertrifft und, nach ihrem Sohn, den Vorrang vor allen hat. „Du endlich“, singt der hl. Sophronius, „übertriffst weithin alle Kreatur . . . Was könnte es Erhabeneres geben als diese Gnade, die du allein von Gott empfangen hast?“ ⁵² Diesem Preislied fügte der hl. Germanus noch das Lob bei: „Deine Ehre und Würde übertrifft alles Geschaffene; deine Hoheit steht über den Engeln.“ ⁵³ Und der hl. Johannes Damascenus geht soweit, daß er das Wort wagt: „Der Abstand zwischen den Dienern Gottes und seiner Mutter ist unendlich.“ ⁵⁴

Den hohen Grad der Würde zu verstehen, in der die Gottesmutter alle Geschöpfe überragt, hilft der Gedanke, daß die heilige Gottesgebärerin bereits vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis an von einem solchen Übermaß der Gnaden erfüllt war, daß

sie die Gnade aller Heiligen übertraf. Darum hat — wie Unser Vorgänger seligen Angedenkens Pius IX. in seinem Apostolischen Rundschreiben sagte — der unaussprechliche Gott „sie weit vor der gesamten Engelwelt und allen Heiligen so wunderbar mit der Fülle aller himmlischen Gaben aus dem Schatz seiner Göttlichkeit überhäuft, daß sie von jeder Makel der Sünde allzeit frei, ganz schön und vollkommen, jene Fülle der Unschuld und Heiligkeit besaß, wie sie sich unter Gott nicht größer vorstellen läßt, und wie sie außer Gott auch niemand gedanklich zu fassen vermag.“ ⁵⁵

Außerdem erlangte die Allerseligste Jungfrau nicht nur, nach Christus, den höchsten Grad der Hoheit und Vollkommenheit, sondern auch ein gewisses Teilhaben an der Wirkkraft, in der, wie mit vollem Recht erklärt wird, ihr Sohn und unser Heiland über das Denken und Wollen der Menschen herrscht. Wenn nämlich das Wort durch die von ihm angenommene Menschennatur Wunder wirkt und Gnade eingießt, wenn er der Sakramente, wenn er seiner Heiligen sich als Werkzeuge bedient zum Heil der Seelen, warum sollte er dann Aufgabe und Wirken seiner heiligsten Mutter nicht benützen, um uns die Früchte der Erlösung zuzuwenden? „In wahrhaft mütterlicher Gesinnung gegen uns“, so sagt weiter Unser Vorgänger Pius IX. unvergeßlichen Gedenkens, „ist sie auf unsere Rettung bedacht und um das ganze Menschengeschlecht besorgt; vom Herrn zur Königin des Himmels und der Erde bestellt und über alle Engelchöre und Ordnungen der Heiligen des Himmels erhöht, legt sie, zur Rechten ihres eingeborenen Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus stehend, in wirkungsvollster Weise ihre mütterliche Fürbitte ein, erhält, worum sie bittet, und kann nie unerhört bleiben.“ ⁵⁶ Hierzu bemerkte ein anderer Unserer Vorgänger seligen Gedenkens, Leo XIII., der allerseligsten Jungfrau Maria sei in der Austeilung der Gnaden eine „nahezu unermeßliche“ Macht verliehen; ⁵⁷ und Pius X. fügt hinzu, Maria übe dieses Amt aus „wie kraft mütterlichen Rechts.“ ⁵⁸

Frohlocken sollen darum alle Christgläubigen, daß sie der Herrschaft der Jungfrau und Gottesmutter unterstellt sind, die königliche Macht innehat und dabei von Mutterliebe erglöhht.

Doch sollen in diesen und anderen Fragen, die die allerseligste Jungfrau angehen, die Theologen und Prediger des Gotteswortes achthaben, gewisse Ab-

⁵¹ Pius XII, Litt. Enc. *Mystici Corporis: A. A. S. XXXV*, 1943, p. 247.

⁵² S. Sophronius, *In Annuntiationem Beatae Mariae Virg.: P. G. LXXXVII*, 3238 D; 3242 A.

⁵³ S. Germanus, *Hom. II in Dormitionem Beatae Mariae Virginis: P. G. XCVIII*, 354 B.

⁵⁴ S. Ioannes Damascenus, *Hom. I in Dormitionem Beatae Mariae Virginis: P. G. XCVI*, 715 A.

⁵⁵ Pius IX, *Bulla Ineffabilis Deus: Acta Pii IX*, I, p. 597-598.

⁵⁶ *Ibid.* p. 618.

⁵⁷ Leo XIII, Litt. Enc. *Adiutricem populi: A. S. S., XXVIII*, 1895-1896, p. 130.

⁵⁸ Pius X, Litt. Enc. *Ad diem illum: A. S. S. XXXVI*, 1903-1904, p. 455.

weichungen vom rechten Weg zu meiden, um nicht in Irrtümer zweifacher Art zu geraten: sie mögen sich vor Ansichten hüten, die der Unterlage entbehren und in überschwenglicher Redeweise über die Wahrheit hinausgehen; dann aber auch vor einer allzu großen Geistesenge bei der Betrachtung jener einzigartigen, ganz erhabenen, ja fast göttlichen Würde, die nach der Lehre des Doctor Angelicus (Thomas von Aquin) ihr zuzuerkennen ist „auf Grund des unendlichen Gutes, das Gott ist“. ⁵⁹

Übrigens ist auch in diesem wie in den anderen Hauptpunkten der christlichen Glaubenslehre die „nächste und allgemeingültige Richtschnur der Wahrheit“ für alle das lebendige Lehramt der Kirche, das Christus einsetzte, „um auch das zu beleuchten und zu entfalten, was im Glaubensschatz nur dunkel und gleichsam mit eingeschlossen enthalten ist“. ⁶⁰

IV

Aus den Denkmälern des christlichen Altertums, aus den liturgischen Gebeten, aus dem im christlichen Volk lebenden religiösen Sinn und aus den Schöpfungen der Kunst von überallher haben Wir also die Zeugnisse gesammelt, nach denen die Jungfrau und Gottesmutter ausgezeichnet ist durch königliche Würde; Wir wiesen auch nach, daß die Gründe, welche die Theologie schlußfolgernd aus dem Glaubensschatz anführt, diese Wahrheit durchaus bestätigen. Die große Zahl der beigebrachten Zeugnisse fügt sich zusammen wie zu einer weithin schwingenden Harmonie, welche die hoherhabene königliche Würde der Mutter Gottes und der Menschen preist, jener, der die ganze Schöpfung untertan ist, die „über die Engelchöre bis in die Himmel erhöht wurde“. ⁶¹

Da Wir aber nach reiflicher und ernsthafter Überlegung der Überzeugung sind, daß es für die Kirche von großem Gewinn sein werde, wenn jene gut begründete Wahrheit, wie ein auf dem Leuchter heller erstrahlendes Licht, sich allen noch offener kundtue, setzen Wir kraft Unseres Apostolischen Amtes das Fest Maria Königin ein, das auf der ganzen Welt am 31. Mai zu feiern ist. Ebenso ordnen Wir an, daß am gleichen Tag die Weihe des Menschengeschlechtes an das Unbefleckte Herz Marias wiederholt werde. Denn hierauf gründet sich eine starke Hoffnung, es werde eine glückliche, im Sieg der Religion und in christlichem Frieden frohe und ruhige Zeit anbrechen.

Darum sollen alle darauf bedacht sein, jetzt mit größerem Vertrauen als früher hinzutreten zum

Thron des Erbarmens und der Gnade unserer Königin und Mutter, um Hilfe in Not, Licht in der Finsternis, Trost in Betrübnis und Tränen zu erbiten; was jedoch die Hauptsache ist, sie sollen danach streben, sich aus der Sklaverei der Sünde frei zu machen und der Königsherrschaft solch einer Mutter unbeirrbar, den Duft der Kindesliebe ausstrahlenden Gehorsam zu leisten. Das Volk möge in Menge zu ihren Heiligtümern strömen und ihre Feste feierlich begehen, ihr Rosenkranz zu frommem Gebet in aller Händen sein und in den Kirchen, Wohnungen, Krankenhäusern und öffentlichen Gefängnissen die Gläubigen in kleinen Gruppen oder dicht geschlossenen Reihen zu ihrem Lobpreis versammeln. In hoher Ehre soll Marias Name stehen, der süßer als Nektar und kostbarer als edles Gestein; daß niemand gegen ihn, der mit solcher Hoheit ausgezeichnet und durch ihre mütterliche Anmut und Güte verehrungswürdig ist, Fluchworte ausstoße, das Zeichen einer häßlichen Seele; noch wage jemand eine Äußerung zu tun, die bar wäre der gebührenden Ehrfurcht.

Mögen alle es darauf ablegen, die erhabenen Tugenden der himmlischen Königin und unserer liebenden Mutter, jeder für seine Verhältnisse, in ihrem sittlichen Leben und Handeln mit wachem und tatfrohem Eifer nachzuahmen. Denn dies wird zur Folge haben, daß die, welche sich Christen nennen, in der Verehrung und Nachahmung einer so großen Königin und Mutter endlich sich ehrlich als Brüder fühlen und, überdrüssig des Neides und der unersättlichen Gier nach Besitz, das soziale Sichverstehen und Sichfinden fördern, die Rechte der Schwächeren achten und den Frieden lieben. Es glaube darum niemand, er sei ein Kind Marias, das leicht unter ihren mächtigen Schutz aufgenommen werde, außer er erweise sich nach ihrem Vorbild gerecht, versöhnlich und keusch und lasse sich die Übung echter Bruderliebe angelegen sein, nicht allein indem er es vermeidet, zu verletzen und zu schaden, sondern indem er darüber hinaus hilft und Not lindert.

In bestimmten Länderstrichen des Erdkreises werden Menschen wegen ihres christlichen Glaubens ungerecht mißhandelt und des göttlichen und menschlichen Rechts auf Freiheit beraubt; zur Beseitigung dieser Übelstände vermögen bis jetzt nichts auch noch so berechnete Vorstellungen und wiederholte Beschwerden. Diesen schuldlosen und bedrängten Kindern wende ihre barmherzigen Augen zu sie, deren Licht Unwetter und Nebel mit hellem Schein verscheucht, die mächtige Herrin der Welten und Zeiten, die, wo sie ihren jungfräulichen Fuß aufsetzt, Gewalttat zu mäßigen weiß; recht bald gewähre sie jenen, daß sie endlich wieder in gebührender Frei-

⁵⁹ S. Thomas, *Summa Theol.*, I, q. 25, a. 6, ad 4.

⁶⁰ Pius XII, Litt. Enc. *Humani generis*: A. A. S., XLII, 1950, p. 569.

⁶¹ Ex *Brev. Rom.*: Festum Assumptionis Beatae Mariae Virginis.

heit den Pflichten der öffentlichen Gottesverehrung nachkommen können; und daß sie, während sie der Sache des Evangeliums dienen, mit vereinten Kräften und aus edler Tugend — zum leuchtenden Beispiel in Zeiten der Not — zugleich der inneren Stärke und dem Fortschritt der irdischen Staaten nützen.

Wir sind auch der Ansicht, daß das mit diesem Rundschreiben von Uns zu dem Zweck eingesetzte Fest, daß alle um so klarer die Güte und mütterliche Herrschaft der Gottesmutter erkennen und sie um so eifriger verehren, viel dazu beizutragen vermöge, daß der Völkerfriede, den angstvolle Dinge fast täglich trüben, gerettet und gefestigt werde und sich lange erhalte. Ist sie nicht der Regenbogen zu Gott hin, in die Wolken gestellt „als Zeichen eines Friedens“? ⁶² „Schau den Regenbogen und preise seinen Schöpfer! Überaus herrlich ist er in seiner Farbenpracht. Er umspannt das Himmelsgewölbe mit seiner Herrlichkeit. Die Hand des Höchsten hat ihn ausgespannt“. ⁶³ Wer immer die Herrin der Himmlischen und der Menschen ehrt — und niemand glaube sich ausgenommen von dieser Pflicht der Dankbarkeit und Liebe —, der rufe die Königin an, die uns immer nahe ist, sie, die Wahrerin des Friedens; er achte und schütze den Frieden, der aber nicht ungestrafter Frevel, nicht ungezügelter Freiheit ist, sondern wohlgeordnete Eintracht nach Weisung und Gesetz des göttlichen Willens; ihn zu schützen und zu fördern drängen Mahnung und Geheiß der Jungfrau und Mutter Maria.

Mit dem innigen, dringenden Wunsch, die Königin und Mutter der Christenheit möge Unsere Bitten entgegennehmen, mit ihrem Frieden die vom Haß zerrütteten Länder beglücken und uns allen nach diesem Elend Jesus zeigen, der uns Friede sein wird und ewige Freude — mit diesem Wunsch erteilen Wir euch, Ehrwürdige Brüder, und euren Herden als Unterpand der Hilfe des allmächtigen Gottes und als Zeichen Unserer Liebe von Herzen den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, am Fest der Mutterschaft der Seligsten Jungfrau Maria, am 11. Oktober 1954, im sechzehnten Jahr unseres Pontifikats.

PAPST PIUS XII.

*

Das päpstliche Rundschreiben über das Königtum Mariens kann zum Preise von 20 Pfennig (bei Sammelbestellungen erhebliche Rabatte) vom Verlag für kirchliches Schrifttum in Köln, Hochstadtstraße 25, bezogen werden.

⁶² Cfr. *Gen.* IX, 13.

⁶³ *Eccl.* XLIII, 12-13.

Nr. 245

Ansprache des Heiligen Vaters Papst Pius XII. anlässlich der Marianischen Feier am 1. November 1954

Die Bezeugungen von Verehrung und Frömmigkeit, die die katholische Welt der Gottesmutter in den vergangenen Monaten in so vielfältiger Form, in öffentlichen Kundgebungen wie auch in bescheidensten Äußerungen dargebracht hat, haben in überragender Weise ihre Liebe gegen die Jungfrau Maria und den Glauben in ihre unvergleichlichen Vorzüge bewiesen. Um aber all diese Bekundungen durch eine in besonderer Weise ausgezeichnete Feierlichkeit des Marianischen Jahres zu krönen, möchten Wir das Fest „*Mariae Königtum*“ einführen und feiern.

Niemand von euch, geliebte Söhne und Töchter, wird sich darüber wundern oder denken, es handelte sich darum, der allerseligsten Jungfrau einen neuen Ehrentitel zu verleihen. Denn wiederholen nicht schon Christgläubige seit Jahrhunderten in der Lauretanischen Litanei jene Anrufungen, die Maria mit dem Namen „Königin“ grüßen? Und schließt das Rosenkranzgebet, das in frommer Betrachtung Freuden, Leiden und Verherrlichung der Gottesmutter vorstellt, nicht mit dem lichtvollen Gedanken an Maria, die von ihrem Sohn in den Himmel aufgenommen, von ihm mit königlichem Diadem geschmückt wird? Es war daher nicht Unsere Absicht, etwas Neues einzuführen, sondern vielmehr vor den Augen der Welt eine Wahrheit aufleuchten zu lassen, die dazu angetan ist, für ihre Leiden Heilmittel zu sein, sie von ihren Nöten zu befreien und sie zu den Höhen des Heils zu führen, das sie angsterfüllt sucht.

Weniger noch als das ihres Sohnes darf das Königtum Mariens in Zusammenhang mit dem Herrschertum des modernen politischen Lebens gebracht werden. Gewiß können die Herrlichkeiten des Himmels nicht anders als durch unvollkommene Worte und Ausdrücke der menschlichen Sprache dargestellt werden. Dies aber bedeutet keinesfalls, daß man, um Maria zu ehren, einer bestimmten Regierungsform oder einer bestimmten politischen Struktur zustimmen muß. Das Königtum Mariens ist eine Wirklichkeit, die über irdische Begriffe hinausgeht, die jedoch zur gleichen Zeit bis ins Innerste der Herzen eindringt und ihr tiefstes Wesen anrührt, in dem, was an ihm geistlich und unsterblich ist.

Der Ursprung der Herrlichkeiten Mariens, der feierliche Augenblick, der ihre Person und Sendung aufleuchten läßt, ist jener, in dem sie, voll Gnaden, an den Erzengel Gabriel das „*Fiat*“ richtete, mit dem sie ihre Einwilligung in den göttlichen Ratschluß gab. Dadurch wurde sie Mutter Gottes und Königin und

erhielt das königliche Amt, über Einheit und Frieden des Menschengeschlechts zu wachen. Durch sie haben Wir das feste Vertrauen, daß die Menschheit langsam diesen Weg des Heils finden wird. Sie wird die Staatslenker und die Herzen der Völker zu Eintracht und Liebe führen.

Was also könnten die Christen in der gegenwärtigen Stunde, in der Einheit und Friede der Welt, ja die Quellen des Lebens selbst in Gefahr sind, denn tun als den Blick zu ihr zu richten, die ihr mit königlicher Macht umkleidet erscheint? Wie sie das göttliche Kind, Erstgeborener aller Geschöpfe und der ganzen Schöpfung (vgl. Col. 1, 15), schon in ihren Mantel hüllte, so möge sie sich würdigen, jetzt alle Menschen und alle Völker in ihre wachsamer mütterliche Liebe zu hüllen. Möge sie sich würdigen, als Sitz der Weisheit, die Wahrheit des geoffenbarten Wortes, das die Kirche auf sie bezieht, aufleuchten zu lassen: „Per me reges regnant, et legum conditores iusta decernunt; per me principes imperant, et potentes decernunt iustitiam“ (Prov. 8, 15—16; Brev. Rom. in comm. Fest. B. Mariae Virg., I Noct. Lect 1). Durch mich regieren die Könige und verordnen die Gesetzgeber, was recht ist. Durch mich herrschen die Fürsten und verordnen die Gewaltigen Gerechtigkeit. — Wenn die Welt gegenwärtig ohne Unterlaß darum ringt, ihre Einheit zu erlangen und den Frieden zu sichern, so ist die Anrufung des Königtums Mariens über allen irdischen Mitteln und über allen menschlichen Planungen, die ja doch in irgendeiner Weise mangelhaft sind, die Stimme des christlichen Glaubens und Hoffens, die fest und stark sind durch göttliche Verheißungen und immerwährenden Beistand, die das Königtum Mariens zum Heil der Menschheit ausgeteilt hat.

Von der unerschöpflichen Güte der allerseligsten Jungfrau, die Wir heute als königliche Mutter des Herrn anrufen, erwarten Wir jedoch auch andere, nicht weniger kostbare Gaben. Sie soll nicht nur die dunklen Pläne und die ungerechten Werke der Feinde der geeinten und christlichen Menschheit zunichte machen, sondern darüber hinaus den Menschen von heute etwas von ihrem Geist selbst mitteilen. Damit meinen Wir jenen mutigen, ja kühnen Willen, der in schwierigen Lagen, vor Gefahren und Hindernissen ohne jedes Zögern die notwendigen Entscheidungen zu treffen versteht, sie kraftvoll und ohne Schwanken in die Tat umsetzt und so die Schwachen mitreißt, die Müden, die Zweifelnden und all diejenigen, die nicht mehr an die Gerechtigkeit und Erhabenheit der Sache glauben, um die sie kämpfen. Wer sieht da nicht, in welchem hohem Maße Maria diesen Geist in sich selbst verwirklicht hat und wie sehr sie verdient als „starke Frau“ gepriesen zu wer-

den? Ihr „Magnifikat“, dieses hohe Lied der Freude und des unbesiegbaren Vertrauens an Gottes Macht, deren Werke zu vollbringen sie auf sich nimmt, durchdringt sie mit heiligem, kühnem Mut, mit einer Kraft, die der Natur als solcher unbekannt ist.

Wie sehr wünschen Wir, daß all diejenigen, die heute die Verantwortung tragen für den guten und rechten Gang der öffentlichen Angelegenheiten, dieses leuchtende Beispiel wahrhaft königlicher Gesinnung nachahmen! Sieht man hingegen nicht, wie in ihren Reihen sich eine Art Müdigkeit bemerkbar macht, Resignation, Passivität, die sie daran hindern, den schwierigen Fragen der Gegenwart mit Festigkeit und Ausdauer entgegenzutreten? Lassen nicht vielleicht manche bisweilen die Ereignisse einfach an sich vorübergehen, anstatt sie mit gesunder und konstruktiver Tat zu meistern?

Ist es demnach nicht dringend notwendig, alle lebendigen Kräfte zu mobilisieren, die sich noch in Reserve befinden? Alle wachzurufen, die sich der gefährlichen psychologischen Depression nicht voll bewußt, der sie verfallen sind? Wenn jedoch auch das Königtum Mariens einen geeigneten symbolischen Ausdruck in „acies ordinata“, einem zum Kampf aufgestellten Heer (Off. in Assumptione B. M. V., passim) findet, so wird dabei doch niemand an irgendwelche kriegerischen Unternehmen denken, sondern nur an die Stärke der Seele, die wir bei der seligsten Jungfrau als in heroischem Grad verwirklicht bewundern, und die ihren Ursprung in der Gewißheit hat, auf Gottes Anordnung in der Welt tatkräftig zu handeln. Könnte doch das Gebet, das Wir an das Königtum der Mutter Gottes richten, den um ihre Verantwortung bedachten Menschen die Gnade erlehen, Verzagtheit und Trägheit zu besiegen! Leben wir doch in einer Stunde, in der niemand sich auch nur einen Augenblick Ruhe gönnen darf, während in so vielen Ländern die Freiheit ungerechterweise unterdrückt, die Wahrheit von einer emsigen und betrügerischen Propaganda verschleiert wird, die Kräfte des Übels aber gleichsam über die Erde entfesselt scheinen.

Wenn das Königtum Mariens den Herrschern der Völker den Zeitbedürfnissen entsprechende Verhalten und Ratschläge einzuflößen imstande ist, so hört sie selbst nie auf, alle Völker der Erde und alle Schichten der Bevölkerung mit ihren Gnaden zu überhäufen. Im grauenvollen Geschehen der Passion am Fuße des Kreuzes hat sie das bitterste Opfer gebracht, das von einer Mutter verlangt werden kann. Seitdem umsorgte sie mit ihrem mütterlichen Sinn die ersten Christen, die von ihr an Sohnes Statt angenommenen Kinder. Königin mehr denn sonst durch die erhabene Würde ihrer Seele und durch den Reichtum göttlicher

Gaben hört sie nie auf, die Schätze ihrer Liebe und ihrer milden Fürsorge unter die mit Elend beladenen Menschen zu verteilen. Weit davon entfernt, sich auf Rechtsverlangen und Herrscheransprüche zu gründen, kennt das Königtum Mariens nichts als dies: die völlige großmütige Hingabe ihrer selbst.

In dieser Weise also übt Maria ihr Königtum aus: sie nimmt unsere Ehrenbezeugungen entgegen und hört auf unsere Gebete, auch auf die bescheidensten und unvollkommensten. Beseelt vom Verlangen, die Gefühle des gesamten christlichen Volkes auszudrücken, wenden Wir Uns daher an die Seligste Jungfrau Maria mit diesem Gebet:

Aus der Tiefe dieses Tales der Tränen, in dem die leidbeladene Menschheit mühsam dahinzieht; aus den Meeresfluten, die von den Stürmen der Leidenschaften ständig angepeitscht werden, erheben wir unsere Augen zu dir, o Maria, geliebte Mutter, um durch die Schau deiner Heiligkeit gestärkt zu werden und dich, Königin und Herrscherin des Himmels und der Erde, als unsere Königin und Herrscherin zu grüßen.

Dein Königtum lobpreisen wir mit dem berechtigten Stolz, deine Kinder zu sein und anerkennen es, weil der erhabenen Würde deines Wesens zukommend, o liebevolle und wahre Mutter dessen, der durch eigenes Recht, durch Erbschaft und Erwerbung König ist.

Herrsche, o Mutter und Herrin, weise uns den Weg der Heiligkeit, leite uns und stehe uns bei, auf daß wir niemals von ihm abweichen.

Wie du in der Höhe des Himmels eine Herrschaft über die Engelscharen ausübst, die dich als ihre Herrscherin anrufen; über die unzählige Schar der Heiligen, die beseligt sind in der Schau deiner leuchtenden Schönheit; so herrsche auch über das ganze Menschengeschlecht und öffne vor allem jenen den Weg zum Glauben, die deinen göttlichen Sohn noch nicht kennen.

Herrsche über die Kirche, die sich zu deinem milden Herrschertum bekennt, es feiert und inmitten der Bedrängnis unserer Tage bei dir sichere Zuflucht sucht. Insbesondere aber herrsche über jenen Teil der Kirche, der verfolgt ist und Unterdrückung leidet und gib ihm Kraft, die Widerwärtigkeiten zu ertragen, Standhaftigkeit, dem ungerechten Druck nicht nachzugeben, Licht, um nicht den feindlichen Nachstellungen zu unterliegen, Festigkeit, um allen offenen Angriffen zu widerstehen, und zu jeder Stunde unverbrüchliche Treue zu deinem Reich.

Herrsche über das Denken, damit es nur das Wahre suche; über das Wollen, damit es nur dem Guten folge; über die Herzen, damit sie nur das lieben, was du willst.

Herrsche über die einzelnen und über die Familien wie über die Gemeinschaften und Völker, über die Beratungen der Mächtigen, über die Ratschläge der Weisen wie über die bescheidenen Erwartungen des schlichten Volkes.

Herrsche auf den Straßen und Plätzen, in Stadt und Land, in Berg und Tal, in den Lüften, auf der Erde und dem Meer. Erhöre das fromme Gebet derer, die wissen, daß dein Reich das des Erbarmens ist, wo jede Bitte Erhörung findet, jeder Schmerz Linderung, jede schmerzliche Prüfung Trost, jede Schwäche Heilung und wo, wie durch den Wink deiner milden Hand, selbst aus dem Tod strahlend das Leben ersteht.

Erwirke du, daß alle die, die nun in allen Teilen der Welt dir zjubeln und dich als Königin und Herrscherin anerkennen, dereinst im Himmel der Fülle deines Reiches teilhaftig werden können, in der Schau deines göttlichen Sohnes, der mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebt und herrscht von Ewigkeit. Amen.

Vorstehendes Gebet des Heiligen Vaters kann als Sonderdruck vom Erzb. Missionsinstitut in Freiburg im Breisgau, Wintererstraße 1, bezogen werden.

Nr. 246



Erzbischöfliche Verordnung

über die Aufhebung der Erzb. Verordnung vom 21. Dezember 1942 zur Ergänzung der Satzung über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens im Erzbistum Freiburg, badischen Anteils vom 27. Februar 1934.

Einziger Artikel

Die Erzbischöfliche Verordnung vom 21. Dezember 1942 zur Ergänzung der Satzung über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens im Erzbistum Freiburg, badischen Anteils vom 27. Februar 1934 wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Die in der genannten Verordnung aufgeführten allgemeinen und örtlichen kirchlichen Fonde und Pfründen sind als Körperschaften des öffentlichen Rechtes anerkannt. Sie bedürfen daher für die Bewahrung der Körperschaftsteuerfreiheit keiner besonderen Satzung.

Freiburg i. Br., den 9. Dezember 1954.

† Eugen, Erzbischof.

Nr. 247

Ord. 23. 12. 54

Allgemeine Kirchenkollekten

Im ersten Vierteljahr 1955 (Januar, Februar, März) sind folgende allgemeine Kirchenkollekten abzuhalten:

6. Januar: I. Baukollekte (für den Wiederaufbau zerstörter Kirchen und kirchlicher Anstalten).
23. Januar: Kollekte für unvorhergesehene dringliche Notfälle, für die Deutsche Kriegsgräberfürsorge, die Zwecke der Katholischen Mädchenschutzvereine, der Wandernden Kirche u. a. m.
6. Februar: Kollekte für 52 überdiözesane Einrichtungen (St. Josephsmissionsverein, St. Raphaelsverein, Bischöfliche Hauptstellen für Film, Rundfunk und Fernsehen, Volkswartbund, Albertus-Magnus-Kolleg in Königstein, Priesterseminar Neuzelle, Bistum Berlin, Zentralkomitee der Deutschen Katholiken u. a. m.).
6. März: I. Quatemberkollekte (für bedürftige Theologiestudierende, für die Unterhaltung der Erzb. Gymnasialkonvikte, des Collegium Borromaeum und des Erzb. Priesterseminars).
19. (20.) März: Kollekte für Männerseelsorge (für die Förderung der Aufgaben des Kath. Männerwerkes und der ihm angeschlossenen Männerorganisationen sowie des Kolpingwerkes).
27. März bis 3. April: Fastenopferwoche

Die allgemeinen Kirchenkollekten sind in allen Pfarreien, Pfarrkuratien und Exposituren, in allen Filial- und Nebenkirchen sowie in allen Anstaltskirchen und Kapellen, in denen regelmäßiger Sonntagsgottesdienst stattfindet, durchzuführen. Die Erträge der allgemeinen Kirchenkollekten dürfen nicht für örtliche kirchliche Zwecke verwendet werden und sind ohne jeden Abzug jeweils in der auf den Kollekten-Sonntag folgenden Woche an die Erzb. Kollektur in Freiburg i. Br., Postscheckkonto Nr. 2379 Karlsruhe, unter genauer Angabe der Zweckbestimmung einzusenden. Die Ablieferung der Erträge der allgemeinen Kirchenkollekten ist in dem Kollektenbuch (vgl. Amtsblatt 1939, S. 59) nachzuweisen. Da die allgemeinen Kirchenkollekten der Erfüllung allgemeiner kirchlicher Aufgaben dienen, müssen sich alle Seelsorgestellen an der Aufbringung der hierfür erforderlichen finanziellen Mittel beteiligen. Gesuchen um Befreiung von allen oder von einzelnen alle-

meinen Kirchenkollekten kann daher nicht stattgegeben werden.

Die allgemeinen Kirchenkollekten sind jeweils an dem vorhergehenden Sonntage von der Kanzel zu verkünden und den Gläubigen wärmstens zu empfehlen.

Nr. 248

Ord. 18. 12. 54

Unio cleri pro missionibus

Die Beiträge der Geistlichen für den Priester-Missionsbund (einschließlich Opus S. Petri) sind ausnahmslos zu überweisen an den Priester-Missionsbund in Aachen Postscheckkonto Köln 72099.

Der Jahresbeitrag für Pfarrer beträgt 5.— DM, für Vikare 4.— DM. Wer 6 Hefte der Katholischen Missionen zu beziehen wünscht, bezahlt zusätzlich noch 1.— DM mit dem Vermerk: für 6 Hefte der Kath. Missionen.

Nr. 249

Ord. 21. 12. 54

Streupflicht bei Schnee und Glatteis

Die kältere Jahreszeit gibt uns Anlaß, die Stiftungsräte auf ihre Verpflichtung zur Verhütung von Unfällen bei Schnee und Glatteis aufmerksam zu machen. Die Wege und Zugänge zu den Kirchen, Kapellen und Pfarrhäusern sowie zu den kircheneigenen Gebäuden und Grundstücken müssen bei Schnee und Glatteis rechtzeitig mit abstumpfenden Stoffen (Asche, Kies, Sand usw.) bestreut werden. Das Bestreuen ist im Laufe des Tages zu wiederholen, wenn die abstumpfende Wirkung der Streustoffe durch Schnee und Eis nachgelassen hat. Aus der Unterlassung der Streupflicht können Prozesse auf Schadensersatz und in einzelnen Fällen auch strafrechtliche Folgen für die verantwortlichen Personen entstehen.

Nr. 250

Ord. 9. 12. 54

Caritas-Handbuch für die Erzdiözese Freiburg

Der Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg hat in diesen Tagen ein Caritas-Handbuch für die Erzdiözese herausgebracht, das eine gute Orientierung über die im Bereich der Erzdiözese bestehenden caritativen Anstalten, Einrichtungen, Fachverbände und Mutterhäuser bringt. Er wird dieses an die Pfarrämter und kirchlichen Stellen zum Versand bringen und ersucht um einen Unkostenbeitrag von 4.— DM. Wir gestatten, daß dieser aus örtlichen kirchlichen Mitteln aufgebracht wird.

Nr. 251

Ord. 22. 12. 54

Jugendseelsorge

Das Jugendhaus Düsseldorf — Bischöfliche Hauptarbeitsstelle Mannesjugend — Frauenjugend und Hauptstelle des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend — in Düsseldorf, Derendorfer-Straße 1, gibt

unter dem Titel »Altenberger Dokumente« Quellen-schriften zur katholischen Jugendseelsorge und Jugend-führung heraus. Heft 1 dieser Schriftreihe liegt bereits vor und enthält die Richtlinien und Leitsätze zur katholischen Jugendseelsorge und Jugendorganisation, zur Glaubensverkündigung an die heranwachsende Jugend, zur Gebetserziehung, über die Erziehung zur Buße und Bußsakrament; in einem Anhang ist in einem Aufsatz von Prälat L. Wolker die Entwicklung der kirchlichen Jugendseelsorge dargestellt.

Wir empfehlen diese Schriftenreihe »Altenberger Dokumente« allen Priestern, zumal den Jugendseel-sorgern, angelegentlichst. Bestellungen sind beim Ver-lag Haus Altenberg in Düsseldorf, Jugendhaus, De-rendorfer-Straße 1, aufzugeben.

Nr. 252

Ord. 21. 12. 54

Pax-Krankenkasse

Die Pax-Krankenkasse katholischer Priester Deutsch-lands V. a. G. Köln, Blumenstraße 12, bittet uns um nachstehende Veröffentlichung:

1. Beitragszahlung zum 1. Januar 1955.

Wir erinnern daran, daß am ersten Januar 1955 der Jahresbeitrag zum Tagegeld-Tarif A und der Viertel-jahresbeitrag zu den Krankheitskosten-Tarifen fällig werden.

Wir bitten, die Überweisung auf eines unserer Kon-ten vorzunehmen und nicht erst Erinnerungsschreiben abzuwarten. Unsere Anschrift: Köln, Blumenstraße 12.

2. DM-Eröffnungsbilanz und DM-Jahres-rechnungen bis 31. 12. 1953.

Die Mitgliedervertretung hat am 24. 11. 1954 die DM-Eröffnungsbilanz zum 21. 6. 1948 und alle DM-Jahresrechnungen bis einschließlich 31. 12. 1953 ge-nehmigt. Der Geschäftsbericht und die Jahresabschlüsse zeigen, daß sich die Kasse weiter günstig entwickelt hat.

In der Zeit vom 21. 6. 1948 bis 31. 12. 1953 gingen an Beiträgen DM 4 857 000.— und an sonstigen Erträgen (einschließlich Zinsen) DM 370 000.—, also insgesamt DM 5 227 000.— ein.

An Versicherungsleistungen wurden DM 4 400 000.— und für Beitragsrückvergütung DM 234 000.— ausgezahlt, so daß 95,4% aller Beitrags-einnahmen den Mitgliedern unmittelbar wieder zu-geflossen sind.

Alle versicherungstechnisch erforderlichen Rückstel-lungen wurden voll ausgewiesen und vorschriftsmäßig angelegt.

Der Mitgliederstand ist in der Berichtszeit von 15 195 auf 15 821 gestiegen.

Die Tarifneugestaltung ab 1. 10. 1951 hat das Gleich-gewicht zwischen den Einnahmen und den gestiegenen Versicherungsleistungen wieder hergestellt. Sie hat auch eine spürbare Anpassung der Leistungen der Kasse an die tatsächlichen Krankheitskosten der Mitglieder ge-bracht. Dennoch haben bisher ca. 1300 Mitglieder auf unsere Rundfrage geantwortet, daß durch einen Zu-satz-Tarif die Leistungen der Krankheitskosten-ver-sicherungen erweitert und den heutigen Verhältnissen angepaßt werden möchten. Wir sind mit der Ausar-beitung eines solchen Zusatz-Tarifes beschäftigt und werden von seiner Einführung zeitig Kenntnis geben.

Priesterexerzitionen

Im St. Franziskushaus in Altötting finden 1955 folgende Exerzitenkurse für Priester statt: 18.— 22. Juli, 25.— 29. Juli, (im franziskanischen Geist), 8.— 12. August, 5.— 9. September, 12.— 16. Septem-ber, 19.— 23. September, 10.— 14. Oktober.

Im Exerzitenhaus Schönstatt bei Vallendar a. Rh. werden folgende Kurse für Priester abgehalten: 14.— 18. Februar, 14.— 18. März, 9.— 13. Mai.

Pfründebesetzungen

Die kanonische Institution haben erhalten am:

- 5. Dez.: Sch ne ble Albert, Kurat in Bühlertal U. l. Fr. (Obertal) auf die neuerrichtete Pfarrei Bühlertal U. l. Fr. (Obertal).
- 12. Dez.: Ber th old Walter, Pfarrer in Neckar-hausen, auf die Pfarrei Heidelberg, St. Vitus (Handschuhsheim).

Im Herrn sind verschieden

- 11. Dez.: Sch ub ert Alfred, Pfarrer i. R. in Aftholderberg.
- 14. Dez.: D o r e r Bernhard, Erzb. Geistl. Rat, Pfarrer in Unterkirnach, † im Städt. Krankenhaus in Villingen.
- 19. Dez.: W a i d e l e Alexander, Pfarrer in Rickenbach.
- 24. Dez.: B i k e l Dr. Hermann Joseph, resign. Pfarrer von Weiher, † in Freiburg i. Br.

R. i. p.

Erzbischöfliches Ordinariat